

PRESSEMITTEILUNG

goetzpartners Studie: Neubau Smart Grids – Grundsteinlegung oder Richtfest? Realität bei Netzbetreibern in Deutschland

München, 21. Juni 2012. Die Verteilnetzbetreiber (VNB) in Deutschland sind sich einig: Die Netze müssen „intelligenter“ werden und vor allem in den Bereichen Sensorik, Automatisierungstechnik sowie Spannungs- bzw. Blindleistungsoptimierung sowohl in der Mittel- als auch in der Niederspannung zulegen. Diese Netzintelligenz gilt als technischer Nukleus des Energieversorgungssystems („Smart Grid 1.0“) und steht daher bei Investitionsentscheidungen im Vordergrund. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Studie von goetzpartners, der eine empirische Untersuchung unter deutschen Verteilnetzbetreibern (VNB) zugrunde liegt. Intelligente Netze werden nach Meinung von gut 40 Prozent der Befragten in 2020 vorrangig auf dem Land vorzufinden sein, weniger in Städten bzw. Ballungszentren. 80 Prozent gaben darüber hinaus an, Investitionen aus gesetzlichen Notwendigkeiten heraus vorzunehmen – sie rechnen mit hohen Ausgaben bis 2020. Nur etwa die Hälfte der Umfrageteilnehmer investiert mit dem Ziel, mit Smart Grid 1.0 mittelfristig Geld zu verdienen. „Smart Grid 2.0“-Applikationen (z.B. E-Mobility, Smart Metering) erscheinen als nicht attraktiv.

„In Deutschland ist die Transformation der Netztechnik in Richtung Smart Grid bereits im Gange. Jedoch ist unklar, wie weit und in welchem Umfang diese Entwicklung bereits fortgeschritten ist und mit welcher Geschwindigkeit sich intelligente Netztechnik im Markt etablieren wird“, sagt Günther Schermer, Partner und Mitglied der Industry Line Energy/Utilities. Im Rahmen einer aktuellen Studie hat goetzpartners 25 Verteilnetzbetreiber in Deutschland befragt, die zusammen etwa 1/3 des deutschen Verteilnetzes betreiben. Das Ergebnis:

- Der Großteil der befragten VNB musste in den vergangenen fünf Jahren seine Netze ausbauen; über zwei Drittel der untersuchten Unternehmen rechnen mit hohen Investitionen bis 2020.
 - Aktuell werden zur Erhöhung der Netzleistungsfähigkeit neben konventioneller Netzverstärkung auch Verbesserungen wie z.B. Lastmanagement oder Trennstellenoptimierung durchgeführt, was als ein fließender Übergang zu intelligenten Netzen (Smart Grid 1.0) gesehen werden kann.
 - Weiter gehen die VNB davon aus, dass bis 2020 intelligente Technologien weit über den Pilotprojektstatus hinaus verbreitet sein werden.
- Die VNB erwarten Zuwachs an „Intelligenz“ (v.a. Sensorik, Automatisierungstechnik, Spannungs-/Blindleistungsoptimierung) sowohl in der Mittel- als auch in der Niederspannung. Die Intelligenz der Netze steht bei knapp 60 Prozent der Befragten im Fokus der Investitionsentscheidungen.
- Investitionen werden laut 80 Prozent der Befragten vor allem aus gesetzlichen Notwendigkeiten heraus vorgenommen, weniger aus unternehmerischen Gesichtspunkten. Nur etwa die Hälfte der Befragten würde in Smart Grid 1.0 investieren, weil sich damit mittelfristig Geld verdienen lässt. Investitionen in „Smart Grid 2.0“-Applikationen (z.B. E-Mobility, Smart Metering) erscheinen als nicht attraktiv.

Wie die Analyse weiter aufzeigt, ist es um die Netzintelligenz aktuell schlecht bestellt. „Netze werden bisher kaum intelligent und effizient über alle Spannungsebenen gesteuert“, sagt Michael Sanktjohanser, Managing Director und Leiter der Industry Line Energy/Utilities. Laut Befragung ergibt sich folgendes Bild:

- Sensorik: Die Verbreitung von Sensorik in der Mittelspannung schwankt stark von Netz zu Netz; in der Niederspannung finden flächendeckend kaum Messungen statt.
- Monitoring und Steuerung: Bis auf die teilweise Anbindung von Mittelspannungsanlagen an die Leitwarte lassen sich die Netze weder ferngesteuert noch automatisiert kontrollieren.
- Optimierungsverfahren im Netzbetrieb: Der sporadische Einsatz aktiver Spannungsregelung stellt die Ausnahme dar: Andere in Hochspannungsnetzen bewährte Verfahren wie beispielsweise Blindleistungsregelung werden bislang kaum in Verteilnetzen eingesetzt.
- Das Verteilnetz ist aktuell noch immer von Unidirektionalität und vorwiegend zentraler Erzeugung geprägt. Jedoch sind erste Tendenzen in Richtung intelligente Netze erkennbar.

Intelligente Netze werden nach Meinung von gut 40 Prozent der Befragten in 2020 vorrangig in ländlichen Gebieten vorzufinden sein. Dies ist vor allem auf die - überwiegend dort stark zunehmende - dezentrale Erzeugung zurückzuführen.

Zeitpunkt und Höhe der Investitionen müssen die Verteilnetzbetreiber individuell bestimmen. Als Entscheidungsgrundlage dienen folgende Normstrategien, die sich aus der Notwendigkeit des Netzausbaus (aktueller und zukünftiger Handlungsbedarf) sowie des aktuellen Intelligenzniveaus der Netze ableiten:

- **„Kupferminimierung“**: Bei hohem Handlungsbedarf und niedrigem Intelligenzniveau des Netzes müssen VNB ihren Netzanschlussverpflichtungen größtenteils durch konventionelle Kupfer-Investitionen (also Netzverstärkungen) nachzukommen. Diese sollte auf möglichst gering gehalten werden, um parallel kapitalschonendere, intelligente Netzoptimierungen vorantreiben zu können.
- **„Smarte Potenziale heben“**: Bei hohem Handlungsbedarf und fortgeschrittener Netztechnik sollten VNB versuchen, ihre Erfahrungen in der Smart-Grid-Technologie im laufenden Betrieb zu nutzen, um die Herausforderungen im operativen Geschäft besser zu meistern, z.B. über optimiertes Lastmanagement und Betriebsmittel-Monitoring.
- **„Frühzeitige Pilotierung“**: Ist der Handlungsbedarf eher gering und auch die Technik im Netz nicht innovativ, sollten VNB interne Kapazitäten zur Erprobung des smarten Netzausbaus nutzen, um sich mit der Smart-Grid-Technologie vertraut zu machen.
- **„Technologie hebeln“**: Bei geringem Handlungsbedarf und überdurchschnittlichem Intelligenzlevel des Netzes bietet es sich für VNB an, die Entwicklung und Vermarktung neuer Geschäftsmodelle in Richtung „Smart Grid 2.0“ voranzutreiben.

Die Resultate machen deutlich, dass die VNB aktuell noch den Grundstein von Smart Grids legen. Bis zum Richtfest spätestens 2020 ist aber noch ein schwieriger Weg zurückzulegen, der maßgeblich durch profitable Geschäftsmodelle geprägt sein wird.

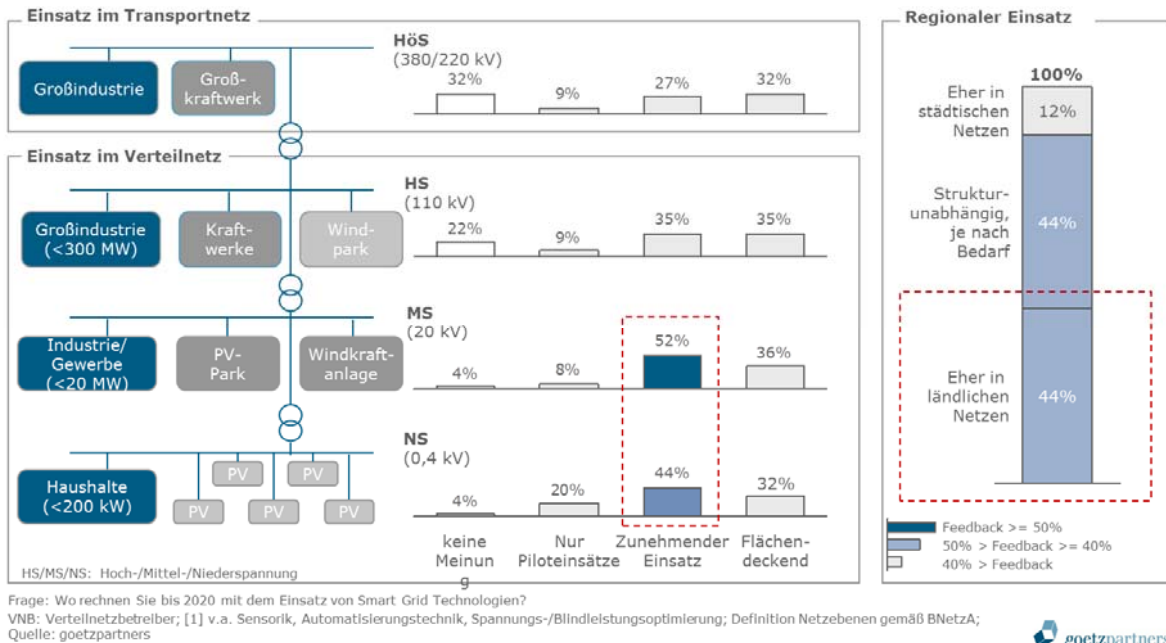


Abb. 1: Einsatz von Smart-Grid-Technologien bis 2020, Quelle: goetzpartners

Über goetzpartners

goetzpartners ist ein führendes unabhängiges europäisches Beratungsunternehmen, das M&A-Beratung (Mergers & Acquisitions) und Management Consulting unter einem Dach kombiniert. Mit diesem einzigartigen Angebot berät goetzpartners Unternehmen entlang ihrer gesamten Wertschöpfungskette und schafft für sie nachhaltige Werte. Die Gruppe ist mit Büros in München, Düsseldorf, Frankfurt, London, Madrid, Moskau, Paris, Prag und Zürich sowie internationalen Kooperationen vertreten. goetzpartners Management Consultants berät schwerpunktmäßig in den Bereichen Strategie, Operational Excellence und Business Transformation. Fokus von goetzpartners Corporate Finance ist die Beratung bei Unternehmenskäufen, -verkäufen und Fusionen.

Industry Line Energy/Utilities

goetzpartners begleitet Unternehmen bei ihrem Wandel hin zu erneuerbaren Energien, der Steigerung ihrer Effizienz z. B. durch die Kombination von Wärme und Elektrizität, bei ihren Dezentralisierungsstrategien und auf ihrem Weg hin zur klimaneutralen Nutzung fossiler Brennstoffe. Im Mittelpunkt steht dabei ein integrierter Ansatz, der strategische, operative und transaktionsbezogene Fragestellungen verbindet. Mit seinem tiefen Verständnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge gibt goetzpartners Energieerzeugern, Stadtwerken, Investoren und Anlagenherstellern neue Impulse.

Kontakt:

goetzpartners Management Consultants GmbH
 Manuela Nikui
 Director Marketing/PR
 Prinzregentenstr. 56
 80538 München
 Tel.: +49 89 29 07 25-117
 Fax: +49 89 29 07 25-215
 nikui@goetzpartners.com
www.goetzpartners.com